building TIMES.

Das Magazin für integrierte Planung, nachhaltiges Bauen, Gebäudetechnik und Facility-Management

Ausgabe 10 / 2020 | € 6,90

Ausdauer x 3: Architects Collective

Solares: Projekt-Portal zeigt Techniken

BIM & Co: Alte Trägheit der TGA

- **Seestadt in NÖ** Ein Megaprojekt
- **Rosenberg** Luft nach oben
- **Sanitärtechnik** Klick und Schick

Digitale Zwillinge

Portrait: Olaf Hermann und Jakob Hirn – die Köpfe der Tiroler „Digitalisierungsmaschine“ Build Informed.

Österreichische Post AG | 18Z041394 M | Immobilien Magazin Verlag GmbH | Wienerbergstraße 11, 1100 Wien

Das Weingut in Duttweiler, eines von mehreren Winzergebäuden von AC

Architektur im Kollektiv

Das Wiener Architects Collective hat den österreichischen Teil der Architekten-Planungen für die größte private Bau-Investition Österreichs gemacht, das Infineon-Werk in Villach. Parallel dazu ist das Kollektiv international tätig – viel auch im Gesundheitsbereich.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

Seit rund fünf Monaten ist der Rohbau der neuen, vollautomatisierten Chipfabrik am Infineon-Standort Villach trotz des eingeschränkten Baubetriebs fertig. Seither läuft die Innenausstattung, damit wie geplant, Ende nächsten Jahres die Produktion von Leistungshalbleitern auf 300 Millimeter-Dünnwafern beginnen kann. Die neue Chip-Fabrik ist 120 m lang, 110 m breit 35 m hoch und hat rund 60.000 Quadratmeter Bruttogeschoßfläche. Mit rund 1,6 Milliarden Euro handelt es sich beim neuen Infineon-Werk um die derzeit größte private Investition in Österreich. „Für uns ist das Infineon-Projekt Ende des Jahres erledigt", erläutert Architekt Richard Klinger im Gespräch mit Building Times. Er ist einer der drei Gründer, Drittel-Gesellschafter und Geschäftsführer des Architekturbüros Architects Collective (AC) mit Sitz in einem Gründerzeithaus in der Wiener Ungargasse. „Wir haben den Auftrag für das Gesamtprojekt samt Fabrik inklusive Einreichung bekommen Dann ist der General-Übernehmer Exyte in Stuttgart – „Anlagenbau, Systeme und Lösungen für die Hightech-Industrie" – als Gebäudetechnik-Spezialist beauftragt worden und der wieder hat die Stuttgarter Unit 4 mit der Ausführungsplanung der Fabrik beauftragt. Alles andere in-

Fotos: Lisi Specht, Architects Collective

Naturnah auch der Innenausbau

Holz und Glas laden trinkfreudige Gäste zum Verweilen ein

klusive der Fassadenplanung aller Gebäude samt Fabrik macht das Architects Collective", erläutert Klinger die Auftragsvergaben, bei denen die Reinraumtechnik naturgemäß eine besondere Rolle spielt.

30.000 Tonnen CO_2-Einsparung

Dabei sind nachhaltige Technologien besonders gefragt, wodurch etwa durch intelligente Abwärme-Nutzung für Heizung und Kühlung rund 30.000 Tonnen CO_2-Emissionen pro Jahr eingespart werden sollen. „25 cm Dämmstärke", die Architekt Klinger nennt, tragen wohl ihren Teil zu einem beherrschbaren Klimahaushalt bei. Photovoltaik-Anlage wird es übrigens keine geben.

Zusätzlich zur Fabrik gibt es eine Reihe von „Hilfs-Gebäuden", von denen das größte von Infineon bisher gerne als F&E-Gebäude bezeichnet wurde, eigentlich aber ein Bürogebäude mit F&E-Abteilung ist, wozu die ebenfalls von AC geplante Eingangspforte kommt, ein Support-Gebäude, ein Gaslager, die Betriebsfeuerwehr und eine Hochwasser-Abpump-Anlage, wie Klinger aufzählt.

Zacken statt Wellen

Die gestalterische Aufgabe habe darin bestanden, einerseits Bezug auf die Bestandsgebäude zu nehmen, andererseits die große Baumasse zu gliedern und dabei den Neubauten einen eigenen, autarken Charakter zu verleihen, führt das Architekten-Kollektiv in der Beschreibung aus. „Um den deutlich größeren Maßstäben als beim Bestand entsprechen zu können und in Anlehnung an die bestehenden Verkleidungen mit Aluminiumwellen wird für die Fassaden der Neubauten ein Zackenprofil verwendet. Dabei werden die Aluminium-Paneele nicht einheitlich, sondern in unregelmäßigen Folgen auch um 90 Grad gedreht angelegt. Somit entsteht ein Patchwork-Muster, das die großen Volumina der Baukörper strukturiert und gleichzeitig auflockert", so die Lösung.

Für Architects Collective sei die Infineon-Fabrik zwar „das größte Projekt vom Investitions-Volumen her, nicht aber vom Honorar, sagt Richard Klinger. Das 2006 von Kurt Sattler, Richard Klinger und Andreas Frauscher gegründete Architekturbüro

Ein Dreierteam seit 2006: Andreas Frauscher, Kurt Sattler und Richard Klinger

Südspidol in Esch-sur-Alzette (Luxemburg) – ein Gemeinschaftsprojekt des ViennaHealth Team

hat inzwischen um die 40 Mitarbeiter und macht durchschnittlich rund drei Millionen Euro Jahresumsatz. „Wir sind alle noch nicht reich geworden", schmunzeln Frauscher und Klinger im Building Times-Gespräch unisono.

„Keine durchgängige Handschrift"

„Wir verstehen uns als Kollektiv (lat. collectivus = angesammelt), als permanent lernende Organisation. Wir sind ständig in Bewegung und sehen jedes neue Projekt als Chance zur Verbesserung. Wir lieben komplexe Aufgaben. Wenn etwas schwierig zu lösen ist, laufen wir zur Höchstform auf. Wir kooperieren und agieren auf Augenhöhe: Das gilt für uns als Team, aber auch für unsere Auftraggeber", lautet das Credo der Wiener. Was die Frage auslöst, was denn für sie Architektur ausmache? „Die hat viele Facetten", setzt Frauscher an und Klinger fährt fort „Beruf, Hobby, Leidenschaft. Wir sehen Architektur immer als kollektive Aufgabe samt Bauherren, Fachplanern, etc. Bei uns gibt es keinen Ober-Entwerfer und keine durchgängige Handschrift wie bei Hadid".

Zwei Drittel Wettbewerbe

Mehr als die Hälfte aller Aufträge generiert das Büro aus Wettbewerben, „inklusive der Erkundungsverfahren sind es rund zwei Drittel" schätzt Klinger. Als Untergrenze werden für kleine Wettbewerbe 300 Stunden angesetzt, was beim AC-Mischsatz von 75 Euro schon einen stattlichen Betrag ausmacht. Bei einem sehr großen, internationalen Wettbewerb mit bisher 5.774 Stunden summiert sich der Beitrag aber fast schon in astronomische Höhen.

Frühes Homeoffice

„Wir haben alle MitarbeiterInnen bereits vor dem Lockdown mit 13. März ins Homeoffice geschickt, die IT hatten wir im Vorfeld für remote work schon vorbereitet und mit den technischen Ressourcen abgestimmt, sodass alle MitarbeiterInnen zuhause auf ihre Rechner zugreifen konnten", hält Klinger rückblickend fest.

Es habe zwei Tage gedauert, dann sei alles ins Laufen gekommen. „Abgesehen von den fehlenden sozialen Kontakten und dass es spooky war, wenn sich auf den Bildschirmen etwas wie von Geisterhand bewegte – wir Partner waren ja im Büro – war es keine wesentliche Behinderung. Für uns Partner war es natürlich ein Mehraufwand an Zeit und Kommunikation, weil alle Meetings über Teams und über Termine stattfinden mussten und rein gar nichts mehr ‚im Vorbeigehen' abgestimmt bzw. geklärt werden konnte. Im Wesentlichen aber war der Lockdown keine Störung des Bürobetriebs. Es gab weder Kurzarbeit noch Personalkürzungen", hält Klinger fest.

Stark im Krankenhausbau

Indes steigt bei AC allmählich die Spannung, denn ein großer Wettbewerb in Deutschland, bei dem das Kollektiv in die zweite Stufe und damit unter die letzten

Fotos: AC. Vienna Health Team

sieben Teilnehmer gekommen ist, soll bis Ende Oktober juriert werden. Beim Neubau eines Kinder- und Jugendklinikums im deutschen Freiburg mit 13.000 m² BGF, das zusammen mit Albert Wimmer unter „Health Team Vienna" geplant wird, wurde unterdessen gerade mit der Fassaden-Montage begonnen, Ende 2022 soll der „Leuchtturm" fertig sein und Mitte 2023 in Betrieb gehen.

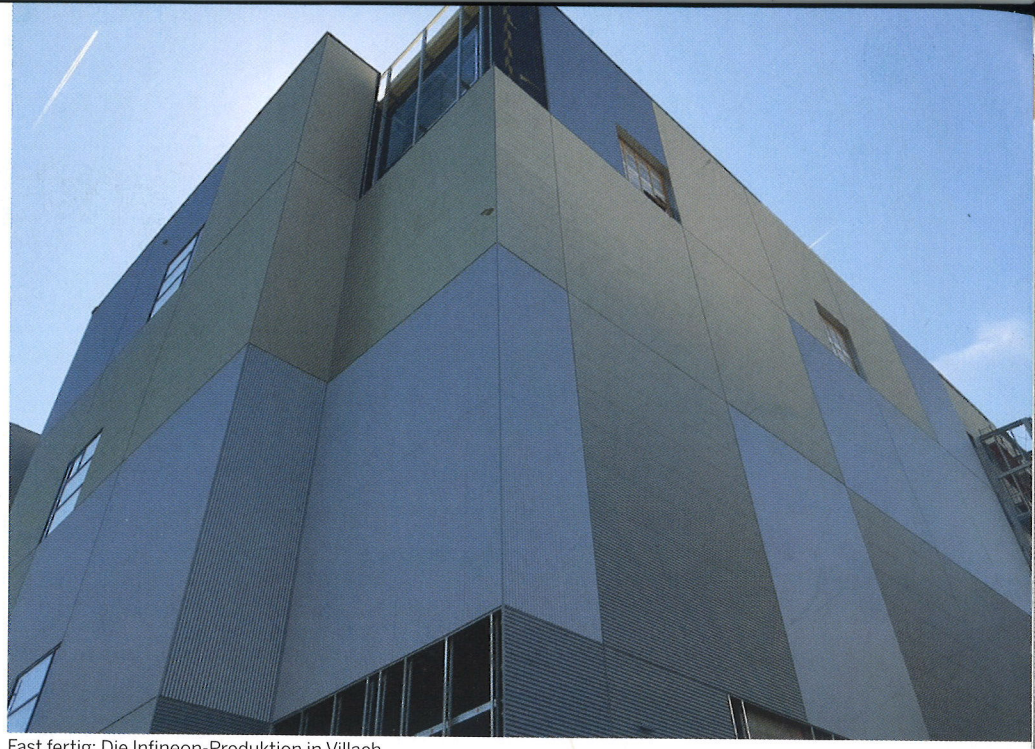
Der Neubau des Südspidol, eines Krankenhauses in Esch sur Alzette (Luxemburg), ebenfalls als „Health Team Vienna", steht kurz vor der ersten Ausschreibung, 2021 soll wahrscheinlich Baubeginn sein, ist Klinger coronabedingt gedämpft zuversichtlich. Für heuer noch geplant ist die Fertigstellung der neuen Martini-Klinik im Hamburger Universitätscampus Eppendorf. Sie wird der regionalen Tradition entsprechend von Klinkern geprägt sein. Auch dieses 70 Millionen-Projekt entstand in einer Arge – in diesem Fall mit der HWP Planungsgesellschaft.

Ebenfalls mit Gesundheit, wenn auch nur in übertragenem Sinn, hat die Sektkellerei A-Nobis Norbert Szigeti in Zurndorf zu tun. „Dort sind wir bei der Ausführung ausgestiegen, weil Szigeti das mit lokalen Firmen machen wollte. Dort wird es eine grüne Außenhaut geben und Innen sind sie gerade beim Einrichten", merkt Klinger an. Schon davor plante AC mehrere schicke Bauten für Winzer in Deutschland und Österreich.

Mit keinem Fachplaner verheiratet

Was Fachplaner angeht, „sind wir mit niemandem verheiratet, arbeiten aber für HKLS gerne mit ZFG-Projekt in Baden zusammen. Mit Vasko+Partner gibt es für die PVA einen Rahmenvertrag, daher sollen in Zukunft Projekte kommen. Bei internationalen Projekten versuchen wir Ortsansässige zu gewinnen, in Luxemburg ist das beispielsweise die Felgen & Associes Engineering SA", nennt Klinger einen Teil seiner Partner.

Und was sind No-Gos für das Architekten-Kollektiv? „Kein neues Flüchtlingslager auf Lesbos, weil 30.000 Menschen auf einer Insel nicht gehen. Aber sonst fällt uns nicht wirklich eine Bauaufgabe ein, die wir nicht machen", meinen Klinger und Frauscher unisono, schränken jedoch letztendlich ein: „Außer, wenn die Qualität beim Auftraggeber nicht mehr erkennbar ist". ■



Fast fertig: Die Infineon-Produktion in Villach

Martini-Klinik in Hamburg – geplant in Kooperation mit HWP

Infineons Unit 4 – einer von vielen Zubauten